

## **KINDER KÖNNEN SICH NICHT WIE ERWACHSENE VERKEHRSTEILNEHMER VERHALTEN**

Erwachsene Verkehrsteilnehmer unterliegen oft dem Irrtum, Kinder könnten sich im Straßenverkehr richtig verhalten, wenn sie nur das notwendige Wissen und den Willen dazu hätten. Dass dem nicht so ist, ist das Ergebnis neuerer Entwicklungspsycho-logischer Forschungen. Der erwachsene Verkehrsteilnehmer muss also umdenken, denn was für ihn Routine ist, bleibt für Kinder eine unlösbare Aufgabe.

Kindern sind aufgrund ihres Entwicklungsstandes Grenzen gesetzt:

- Wegen der geringen Körpergröße sind die Sichtmöglichkeiten der Kinder eingeschränkt. Kein Kind kann über ein parkendes Auto hinwegsehen.
- Kinder können ein Fahrzeug, das sich von der Seite nähert, erst viel später sehen als Erwachsene.
- Kinder können Geschwindigkeit und Bremsweg eines Fahrzeuges erst im Grundschulalter ungefähr einschätzen.
- Nähern sich dem Kind mehrere Fahrzeuge auf einmal, werden die Probleme noch größer. Bei der gleichzeitigen Beurteilung mehrerer Vorgänge ist ein Kind meist hilflos und nicht in der Lage, verkehrsgerecht zu reagieren.
- Kinder hören zwar Fahrzeuge, aber es fällt ihnen noch schwerer als Erwachsenen, Richtung und Entfernung der Geräuschquellen richtig einzuschätzen.
- Kinder sehen ihre Umwelt anders als Erwachsene, sie sehen andere -meist egozentrische- Zusammenhänge und sie verhalten sich entsprechend.

Kinder dürfen also im Verkehr nicht als "Kleine Erwachsene" angesehen werden, sondern jeder Verkehrsteilnehmer hat sich - wenn er Verantwortung trägt - auf deren besondere Verhaltensweisen einzustellen. Außerdem können wir Verständnis für die Anforderungen des Straßenverkehrs und richtiges Verhalten "auf der Straße" von unseren Kindern erst nach einem allmählichen, lang andauernden Lernvorgang erwarten.

Um nun die Kinder im Straßenverkehr noch besser zu schützen, müssen wir auch wissen, wo die meisten Verkehrsunfälle mit Kindern passieren. So zeigt die Unfallstatistik das für manche sicher überraschende Ergebnis, dass etwa die Hälfte aller Verkehrsunfälle von Kindern unter 7 Jahren in unmittelbarer Nähe zur elterlichen Wohnung geschehen. Der Anteil von Verkehrsunfällen, die sich auf dem Kindergarten- oder Schulweg ereignen, ist im Vergleich dazu von geringer Bedeutung. Dies rührt wohl auch daher, dass auf dem Gebiet der Schulweg- bzw. Kindergartenwegsicherung schon vieles getan worden ist. Das bedeutet, dass die Vorbereitung von Kindern auf den Straßenverkehr nicht nur an "Besonderen" Verkehrseinrichtungen, z.B. Ampeln oder Fußgängerüberwegen, erfolgen soll, sondern vor allem an den Orten, wo die Kinder in ihrem Alltag und in der Freizeit besonders häufig mit dem Verkehr in Berührung kommen. Verkehrserziehung wird

also nicht dann erst wichtig, wenn Kinder bestimmte Wege, etwa zum Einkaufen oder zum Kindergarten, allein zurücklegen dürfen. Verkehrserziehung ist vielmehr notwendig, wenn Kinder draußen spielen dürfen, und zwar auch dann, wenn in der Umgebung der Wohnung nur ruhige, wenig befahrene Straßen anzutreffen sind.

Was können nun Eltern und Erwachsene tun, um die Unfallgefahr für Kinder im Straßenverkehr zu mindern? Der wichtigste Ratschlag heißt, sich selbst regelgerecht zu verhalten, denn kleine Kinder lernen überwiegend durch Nachahmen. Kinder tun nämlich nicht nur das, was ihnen die Erwachsenen sagen, wozu sie also erzogen werden sollen, sondern sie ahmen gerade im Straßenverkehr richtiges aber auch falsches Verhalten nach. Es ist deshalb besonders wichtig, dass die Eltern und alle Erwachsenen auf der Straße immer ein gutes Vorbild geben. Falsches Verhalten von Erwachsenen im Straßenverkehr kann dazu führen, dass fremde Kinder verleitet werden, sich fehlerhaft zu verhalten. Wichtig zu wissen ist auch, dass richtige Verhaltensweisen auch dadurch gefördert werden können, wenn das Kind dafür gelobt wird.

Gerade die Eltern sollten sich also bewusst sein, dass ihr Beitrag zur Verkehrserziehung des Kindes der entscheidende ist. Deshalb muss die Hauptarbeit im Elternhaus geleistet werden. Aber auch Kindergarten und Schule spielen in der Verkehrserziehung eine wichtige Rolle. Sie können jedoch nicht denselben Zweck erfüllen wie das Elternhaus, da die Kindergruppen für praktische Übungen meist zu groß sind und die einzelnen Kinder unterschiedliche Erfahrungen im Straßenverkehr gemacht haben.